

«SICHTBAR BLEIBEN»

Wenn Manja Gideon über die Symptome von Eierstockkrebs Bescheid gewusst hätte, wäre sie vielleicht noch am Leben. Ein Gespräch mit Erika Gideon über ihre Tochter und ihre Stiftung



Erika Gideon hat im Auftrag und im Sinn ihrer Tochter die Manja Gideon Stiftung gegründet

Am 8. Mai war Welt-Eierstockkrebs-Tag. Worum geht es dabei? Es geht darum, das Bewusstsein für diese Krankheit zu fördern. Eierstockkrebs gehört zu den selteneren Krebsarten und ist sehr schwer zu diagnostizieren. In der Schweiz erkranken pro Jahr rund 600 Frauen daran, und bei drei von vier Frauen wird der Eierstockkrebs erst in einem fortgeschrittenen Stadium entdeckt.

Wie kam es zur Gründung der Manja Gideon Stiftung? Manja hat fünf Jahre lang gegen den Krebs gekämpft. In den ersten zwei Jahren wurde sie gegen Reizdarm, Zöliakie und Proteinunverträglichkeit behandelt. Als die Diagnose endlich klar war, durchlitt sie zwar noch zwei Chemotherapien und eine Operation. Doch die Krankheit war stärker. Ihre letzte grosse Idee war die Gründung der Stiftung. Sie konnte sie aber nicht mehr umsetzen. Das habe ich dann nach ihrem Tod gemacht.

Worum geht es Ihnen? Es geht um Aufklärung. Die Frauen sollen wissen, welche Symptome es gibt, warum diese meist eher zum Gastroenterologen führen, warum Vorsorge und Früherkennung so schwierig sind. Ausserdem unterstützen wir Forschungsvorhaben, im Stiftungsrat engagieren sich erfahrene Mediziner, und wir denken und handeln vernetzt. Als kleine und junge Stiftung können wir nur mit anderen Organisationen zusammen etwas bewegen.

Wie setzen Sie dieses Ziel denn konkret um? Eine unserer ersten Massnahmen war, mit der Krebsliga Zürich zusammen eine Broschüre zu entwickeln. Sie passt in jede Handtasche und informiert fachlich fundiert über Eierstockkrebs. Meine Tochter hat sich damals stundenlang durchs Internet gegoogelt und Faktenschnipsel zusammengetragen. Wir wollten als erstes diese Lücke schliessen. Jetzt kann man sich schnell und kompakt über Ovarialkarzinome orientieren.

Wo setzen Sie Schwerpunkte? Bei Frauen oder bei den Ärzten? Wir richten uns an Frauen, Angehörige, Pflegekräfte und an Ärzte. In den Medizinalberufen wird bei den typischen Symptomen noch zu selten an Eierstockkrebs gedacht. Daher informieren wir über unsere Website und mit der Broschüre. Seit Kurzem arbeiten wir an einem gemeinsamen Projekt mit Gastroenterologen, um auf den Zusammenhang von Magen, Darm und Ovarialkarzinomen hinzuweisen.

Was raten Sie den Frauen? Sie sollen bei ihrem Arzt oder ihrer Ärztin selbstbewusst Eierstockkrebs thematisieren, wenn sie länger als vier Wochen Schmerzen im Bauchraum haben. Es gibt ausserdem Familien, in denen die Krankheit gehäuft vorkommt. Wenn das der Fall ist, lohnt sich ein Gentest. Es ist erwiesen, dass die Genveränderungen BRCA1 und BRCA2 das Risiko für Brust- und Eierstockkrebs sehr erhöhen. Ärzte raten heute, dass Trägerinnen von BRCA1 oder BRCA2 nach Abschluss der Familienplanung Eileiter und Eierstöcke entfernen lassen. Frauen, die diese Genmutation nicht haben, aber trotzdem familiär vorbelastet sind, sollten sich wenigstens die Eileiter entfernen lassen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft? Manja hat eine riesige Lücke hinterlassen. Ihre beide Söhne wurden zu jung zu Waisen. Ich kann dem Trauma Sinn abringen, wenn wir mithelfen, über die heimtückische Krankheit aufzuklären, und uns aktiv einbringen. Wir suchen gezielt Kooperationen, freuen uns über Ideen, Vorschläge und Unterstützung. Wissen Sie, meine Tochter war leidenschaftliche Kunstsammlerin. Auf einer Skulptur von Robert Montgomery stand in Leuchtbuchstaben: «The people you love become ghosts inside of you and like this you keep them alive». Von dem Motto möchte ich mich leiten lassen. Indem wir Manjas Idee umsetzen, bleiben ihre Spuren sichtbar.

INFOS

Die Manja Gideon Stiftung ist die erste schweizerische, gemeinnützige Stiftung, die über Eierstockkrebs (Ovarialkarzinom) informiert, Kooperationen sucht und gezielt Projekte fördert. Spendenkonto: CH3300 206 206 422 90 201R
Mehr Informationen unter
www.manja-gideon-foundation.org
www.krebsligazuerich.ch/eierstockkrebs

Fotos/Illustration: zvg | Interview: Stephanie Ringel